

Zeitschrift:	Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift
Herausgeber:	Bauen + Wohnen
Band:	25 (1971)
Heft:	3: Industriebau = Bâtiments industriels = Industrial plants
Artikel:	Rückblende : Verwaltungsgebäude der Unterharzer Berg- und Hüttenwerke, Goslar = Immeuble administratif de la Unterharzer Berg- und Hüttenwerke, Goslar = Office building of the Unterharzer Berg- und Hüttenwerke, Goslar
Autor:	Joedicke, Jürgen
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-333978

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

RÜCK Blende 1958

Verwaltungsgebäude der Unterharzer Berg- und Hüttenwerke, Goslar

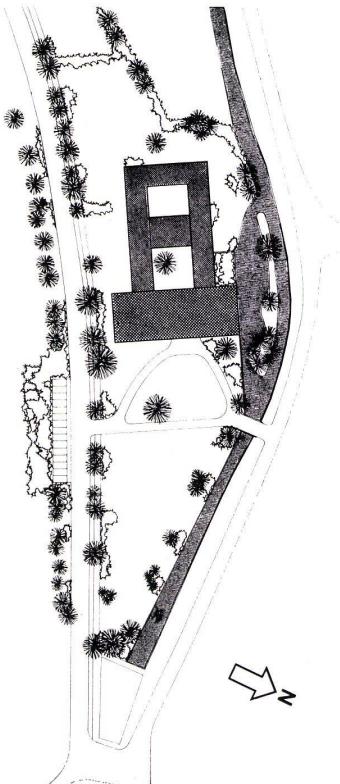
Immeuble administratif de la Unterharzer Berg- und Hüttenwerke, Goslar

Office building of the Unterharzer Berg- und Hüttenwerke, Goslar

F. W. Kraemer, Braunschweig



1



2



3

1, 3 Ansichten.

... Maxime des Architekten war es, den Maßstab der Altstadt aufzunehmen ... und zugleich die Talmulde nicht optisch von der Altstadt abzuriegeln ...

Façades.

... Les architectes se sont imposés de respecter l'échelle de la vieille ville et en même temps de ne pas séparer optiquement le fond de la vallée de la vieille ville ...

Elevation views.

... the architects' guide-lines were to respect the scale of the old town ... and at the same time not to obstruct the view of the valley in relation to the old town ...

2

Lageplan.

... das Bürogebäude liegt am Rand der unzerstörten, mittelalterlichen Altstadt von Goslar inmitten einer landschaftlich schönen Talmulde ...

Plan de situation.

... l'immeuble de bureau est situé à la périphérie de la vieille ville moyenâgeuse de Goslar dans le beau paysage d'un creux de vallée ...

Site plan.

... the office building is situated on the periphery of the intact medieval old town of Goslar in a picturesque valley ...

Verwaltungsbau am Rande der Altstadt von Goslar überschrieb die Redaktion von *Bauen + Wohnen* vor 11 Jahren die Publikation des Verwaltungsgebäudes der Unterharzer Berg- und Hüttenwerke von F. W. Kraemer und steigerte sich in den Schlußbetrachtungen zu diesem Bau zu der geradezu euphorischen Feststellung ... »wir haben es mit einem der besten Architekturwerke zu tun, das in den letzten Jahren auf europäischem Boden entstand.«¹

Wer Franz Füeg kennt, weiß, daß er mit Lob sparsam umging. Man muß lange suchen, um ähnliche Feststellungen von ihm in *Bauen + Wohnen* zu finden. Was war geschehen? Unterlag Franz Füeg einem Trugschluß? – Ist dieser Bau so gut? Grund genug, um nach Goslar zu fahren; – den Bauherrn und den Architekten zu befragen; – zu analysieren, ob und wie dieser Bau sich in der Nutzung bewährt hat. Insbesondere geht es um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Haben sich die Zielvorstellungen der Architekten im täglichen Gebrauch bewährt?
2. Welche Veränderungen wurden vorgenommen, um den Bau an veränderte Nutzungen anzupassen?

¹ Der Bau wurde im Heft 6/1960 von *Bauen + Wohnen* veröffentlicht.

3. Haben sich die baulichen Details bewährt?

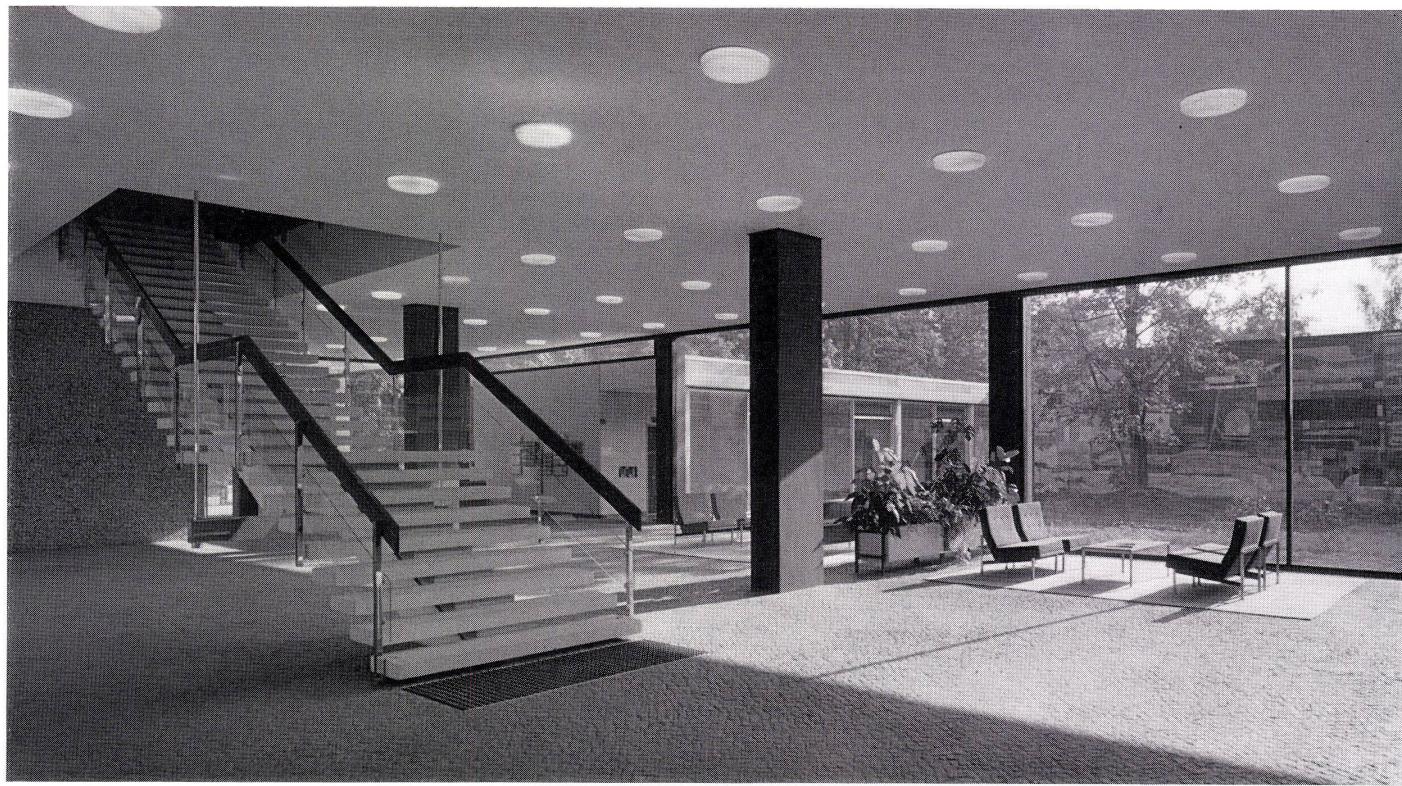
4. Ist die postulierte Einheit von Gebrauch, Konstruktion und Erscheinung auch vom heutigen Standpunkt ablesbar?
5. Im Rahmen der in den letzten Jahren sich abzeichnenden Entwicklung vom Zellenbürohaus zum Großraumbüro ist auch ein weiterer, allgemeinerer Punkt interessant: Hat sich der Bürotyp Zellenbüro bewährt?

Gesprächspartner des Kritikers waren Herr Dr. Konitzer von der Geschäftsleitung und der Architekt. Um das Ergebnis vorwegzunehmen, es gab einige Überraschungen!

1 Bewährung der Zielvorstellungen des Architekten

Am Anfang des Gesprächs stand die allgemeine, erstaunliche Feststellung von Herrn Dr. Konitzer: »Ich würde das Bürogebäude heute wieder wie damals vor 11 Jahren in der gleichen Weise bauen.« Diese Feststellung löste eine Reihe präziser Fragen aus; – es ergaben sich Hinweise auf problematische Punkte, die aber nur Detailfragen betrafen. Die Gesamtkonzeption als Ganzes wurde nicht in Frage gestellt.

Das Bürogebäude liegt am Rand der unzerstörten, mittelalterlichen Altstadt von Goslar inmitten einer landschaftlich schönen Talmulde (Abb. 1). Die Maxime des Architekten



4

war es, den Maßstab der Altstadt ohne Heimtümmelei aufzunehmen und zugleich die Talmulde optisch nicht von der Altstadt abzriegeln. Aus diesem Grund wurde das Erdgeschoss als freies Stützengeschoß ausgebildet und die Verglasung der offenen Halle gegenüber der Gebäudekante eingezogen. (Abb. 2, 3)

Diese Maßnahme hat sich bewährt; – vor allem auch, weil der verständnisvolle, auf die Intention des Architekten eingehende Bauherr die gegenüber der ursprünglichen Planung sich vervielfachten Parkplätze nicht etwa auf der Grünfläche vor dem Eingang angeordnet hat (– was sich anbot), sondern seitlich und rückwärts entlang der das Grundstück tangierenden Straße.

Die scheinbar funktionslose, nur aus gestalterischen Überlegungen angeordnete Erdgeschossbühne bekam im Lauf der Jahre eine neue direkte Funktion; – sie dient heute für Besprechungen mit Einkäufern und Verkäufern. Die Tatsache, daß neben spezifischen, auf vorbestimmte Nutzung festgelegten Räumen (– den Zellenbüros) ein großer, nicht auf bestimmte Nutzung festgelegter Raum vorhanden war, erwies sich als äußerst sinnvoll.

2 Veränderungen zur Aufnahme neuer Nutzungen

Möglicherweise damit im Zusammenhang steht die wiederum überraschende Feststellung auf die Frage, welche Veränderungen vorgenommen wurden. Es sei zunächst daran erinnert, daß die Struktur der Gebäudes die Versetzbarekeit der Querwände in den Bürgeschossen und der Querwände im Flachbau erlaubte (Abb. 7). Praktisch wurden jedoch in 11 Jahren Gebrauch nur an zwei Stellen Veränderungen vorgenommen: im 4. OG wurde zwischen zwei Einzelzimmern eine Trennwand herausgenommen, um ein Vorstandszimmer einzurichten. Im Flachbau wurden fünf Einzelzimmer zu einem größeren Raum zusammengefaßt, um einen zentralen Schreibmaschinenraum einzurichten.

Man kann mit Recht einwenden, daß diese Feststellung nicht verallgemeinert werden kann. Immerhin sollte sie jeden Architekten zum Nachdenken darüber anregen, ob der immer wieder beschworenen Variabilität (– also der Versetzbarekeit von Bauelementen) tatsächlich jene Priorität zukommt, die man allgemein unterstellt. Sicher ist nur, daß mobile Trennwände aus Metall, Holz oder Kunststoff teuer sind – ein vielfaches teurer als z.B. die alte Gipswand, die übrigens auch demontabel ausgebildet werden kann. In einem anderen Zusammenhang habe ich mich mit diesem Problem auseinandergesetzt und dabei die Frage aufgeworfen, ob die immer wieder postulierte Variabilität und Flexibilität im Bausystem nicht ein – sehr teures – Alibi für ungenügende Vorarbeit bei der Programmierung ist.

Planungszeit

Diesem Bau ging eine lange und intensive Planungszeit voraus.

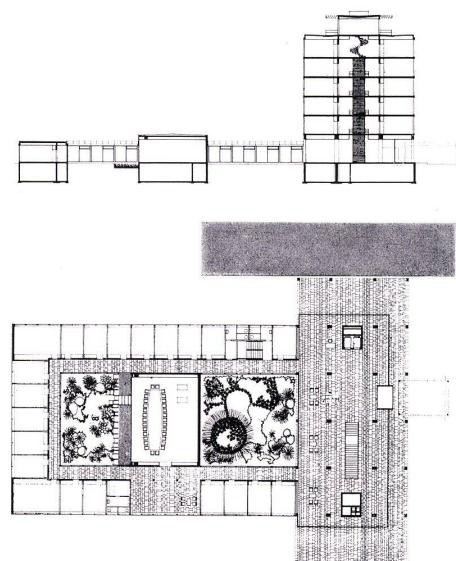
Zum Wettbewerb wurden 10 Architekten eingeladen. Die Jurierung erfolgte durch die Teilnehmer selbst, wobei jeder Architekt 9 Punkte verteilen durfte; – ausgenommen der eigene Entwurf.

Zu einer zweiten Stufe wurden die fünf besten Architekten eingeladen, die Jurierung erfolgte dieses Mal durch die in der ersten Stufe ausgeschiedenen Architekten. Ausgewählt wurde von der Jury die Arbeit von F. W. Kraemer.

Nach der Auftragserteilung überarbeitete F. W. Kraemer seinen Entwurf mehrmals, bis schließlich nach 6 Jahren Entwurfszeit mit dem Bau begonnen werden konnte. Sicher ist eine derartige Bearbeitungszeit nur in Ausnahmefällen vorhanden. Daß aber intensive Entwurfsbearbeitung im Endeffekt außerordentlich nützlich für das Produkt ist, dafür auch dieser Bau ein Beispiel.

3 Bewährung der baulichen Details

Der Bau ist insgesamt in einem hervorragenden Zustand. Wo in Einzelfällen Mängel auftraten, wurden sie vom Bauherrn sofort be-



5

4 Eingangshalle.

... die Eingangshalle bekam im Lauf der Zeit eine neue, direkte Funktion. Sie dient heute als Empfangs- und Besprechungsraum ... Hall d'entrée.

... avec le temps le hall d'entrée trouva une fonction nouvelle. Aujourd'hui il tient lieu de salle de réception et de conférence ...

Entrance hall.

... the entrance hall in the course of time assumed a new direct function. It now serves as a reception and conference room ...

5 Grundriß und Schnitt.

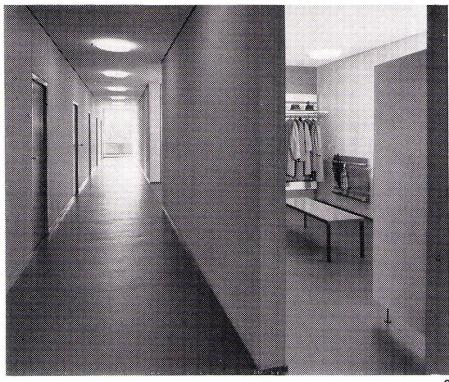
... die Struktur des Grundrisses erlaubt Versetzbarekeit der Trennwände ...

Plans and sections.

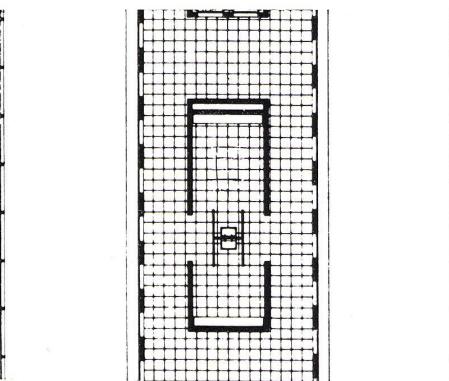
... la structure du plan autorise le déplacement des cloisons de séparation ...

Plans and sections.

... the structure of the plan permits the partitions to be shifted ...



6



7

6, 7
Grundrissausschnitt und Ansicht vom Flur.
... ausgezeichnet bewährt haben sich die offenen Garderoben ...

Plan partielle et vue à partir du couloir.
... les armoires vestiaire ouvertes se sont révélées excellentes ...

Plan detail and elevation view from the corridor.
... the open cloakrooms have proved to be an excellent solution ...

8
Haupttreppe.
... die punktförmige Befestigung der Brüstungsplatten aus Glas bewährte sich nicht. Die Glasplatten wurden nachträglich in Längsschienen gefaßt ...

Escalier principal.
... La fixation par points du panneau d'allège en verre n'a pas donné satisfaction. La plaque de verre a été fixée après coup à l'aide de fers longitudinaux ...

Main stairway.
... the attachment at fixed points of the parapet slabs (of glass) has been unsatisfactory. The glass plates were subsequently held in place by means of longitudinal fixation rails ...

9
Fenster in einem Büroraum.
... Achsmaß beträgt 1.875 m. Dieses Achsmaß hat sich gut bewährt ...

Fenêtre dans un bureau.
... l'entraxe est de 1,875 m. Cet entraxe s'est révélé très satisfaisant ...

Window in an office.
... axial dimension 1.875 m. This has proved its worth ...

Seite 114

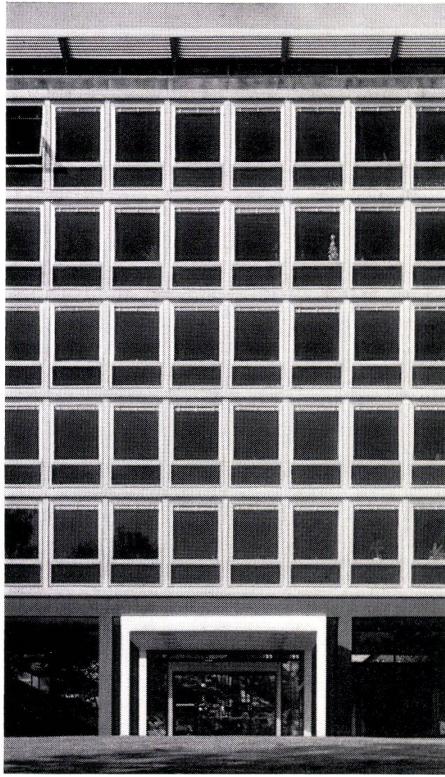
10, 11
... äußere Ordnung als Ausdruck innerer Ordnung ...
... ordre extérieur exprimant l'ordre intérieur ...
... external order as expression of internal order ...



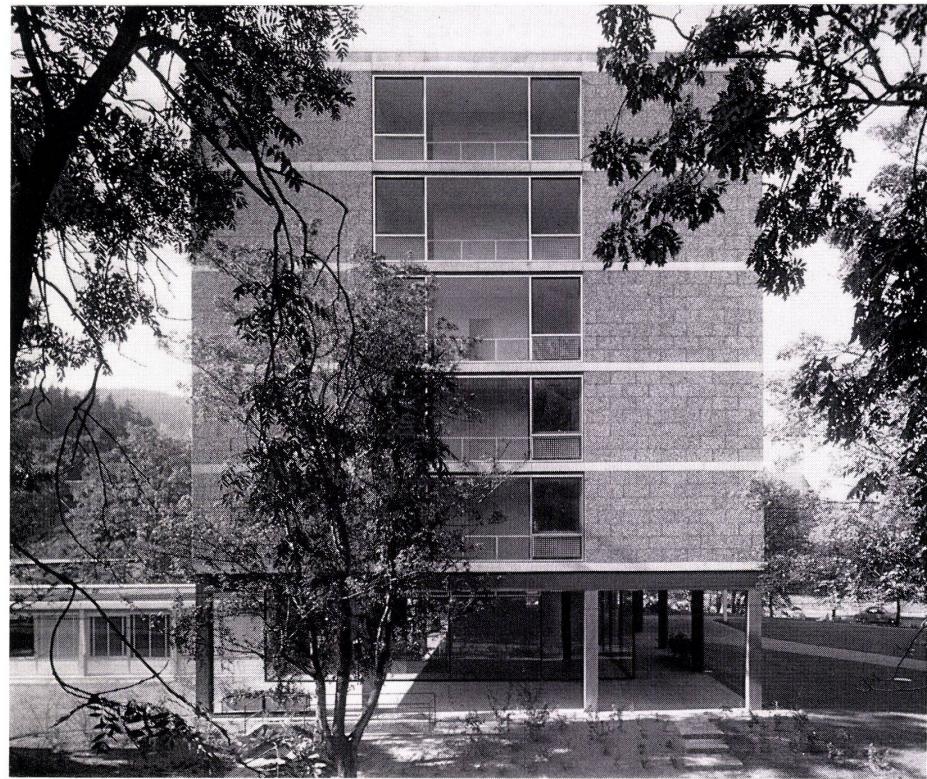
8



9



10



11

hoben. Es ist nicht uninteressant, zu erfahren, wo Mängel auftraten. Sie seien im folgenden in der Formulierung des Bauherrn aufgezählt:

1 Auf Wunsch des Bauherrn, der Zink in seinen Betrieben herstellt, wurden Vordach, Hauptgebäude und Flachbau mit Zinkblechen eingedeckt. Offensichtlich hat sich diese Eindeckung nicht bewährt, sie wurde deshalb durch ein Kiespappdach ersetzt.

2 Die Pendeltüren am Eingang aus Sekuritglas sind gegenüber Bodenunebenheiten (kleine Steine) und auch im Gebrauch sehr empfindlich.

3 Die Glasplatten am Geländer der Haupttreppe waren an den Pfosten mit Schrauben befestigt. Da infolge Spannungen Schäden auftraten, wurden sie nachträglich in Längsschienen oben und unten gefaßt (Abb. 8).

4 Das offene Treppenhaus wirkt sich bei starkem Westwind ungünstig aus.

5 Der Fußbodenbelag in den Fluren aus PVC hat sich im Gebrauch nicht als zweckmäßig erwiesen, da bei schlechtem Wetter Spuren entstehen und durch Sonneneinwirkung Verfärbungen und Auslaugungen aufgetreten sind.

6 Die Müll- und Papierschächte sollten größer dimensioniert werden, um Verstopfungen zu vermeiden.

Ausgezeichnet bewährt haben sich u. a. die offenen Garderoben im mittleren Bund der Anlage (Abb. 6, 7). Die Mäntel hängen außerhalb der Büroräume und werden durch ein besonderes System der Abluft getrocknet, was sich angesichts des herben Klimas in Goslar bewährt hat.

Das Achsmaß der Bürotrakte beträgt 1,875 m. Zwei derartige Achsen ergeben eine Bürozelle, die als Einzelbüro oder als Büro für zwei Mitarbeiter dient. Dieses Achsmaß hat sich in der Nutzung gut bewährt, die Raumgrößen reichen auch heute noch aus (Abb. 9).

4 Einheit von Gebrauch, Konstruktion und Erscheinung

Sicher ist dieser Bau eines der besten Bei-

spiele für die Erfüllung dieses Kriteriums. Die unterschiedliche Nutzung von Erdgeschoßhalle und Obergeschossen ist ablesbar. Jedes Gestaltungselement ist zugleich ein Funktionselement. Tragende und ausfüllende Elemente sind so gestaltet, daß ihre Funktion erkennbar ist. Das Problem der Überleitung der engen Stützabstände (jede Stütze in den Obergeschossen ist tragend) auf die in größeren Abständen gesetzten Erdgeschoßstützen ist gestalterisch gelöst; – der notwendige Abfangträger über Erdgeschoß ist sichtbar als Form- und Funktionselement. Dieselbe klare und inhaltsbezogene Unterteilung zeigen die Längsfassaden der Bürogeschosse. Die im Abstand von 1,875 m gesetzten Stützen spiegeln die funktionelle Struktur wider; – zugleich ist jede in der äußeren Form in Erscheinung tretende Stütze ein konstruktives Element. Die gleiche Feststellung gilt für die horizontalen Deckenstreifen.

Die Schmalseiten des Gebäudes zeigen eine von den Längsseiten unterschiedliche Struktur. Auch sie spiegelt in konsequenter Weise die innere Struktur wider – die dreibündige Anlage mit zentralem Erschließungsbereich. Die vor allem bei Architekturkritikern beliebte Forderung nach Ablesbarkeit der inneren Struktur sollte jedoch mit einiger Skepsis behandelt werden und darf sicherlich nicht verallgemeinert werden.

Zunächst wäre einzuschränken, daß Ablesbarkeit nur dann ein positives Kriterium ist, wenn das, was gezeigt wird, auch Ausdruck einer inneren Ordnung ist. Ordnung im Außen setzt strenge Ordnung im Inneren voraus, – und zwar bezieht sich diese Feststellung sowohl auf die Anordnung von Funktionselementen wie auf die Anordnung der Elemente des Tragwerkes.

Zum anderen ist die Frage zu stellen, in welcher Relation die von der inneren Struktur her bedingten Elemente in ihrer Projektion nach außen stehen. Es geht dabei um Fragen der Dimensionierung, der Zuordnung und schließlich auch der Materialwahl. Nur

wenn es gelingt, auch äußerlich diese Aspekte zu ordnen, wäre das obengenannte Kriterium positiv zu bewerten.

Kraemer ist bei diesem Bau beides gelungen: die innere Ordnung als Voraussetzung der äußeren Ordnung und die geordnete Relation der außen ablesbaren Elemente. In der Erfüllung dieser beiden Kriterien liegt der hohe Rang dieses Bauwerkes begründet. (Abb. 10, 11)

5 Hat sich der Typ Zellenbüro bewährt?

Dieser Bau steht am Ende einer Entwicklung im Bürohausbau, die auf der addierbaren Bürozelle als Einzelraum basiert. Zu diesem Zeitpunkt hatte sich in den USA bereits das Großraumbüro durchgesetzt, in Deutschland um den Begriff Bürolandschaft erweitert.

Auch für Kraemer selbst war dieser Bau Abschluß einer Entwicklung, seine späteren Bauten basieren auf dem Prinzip der Bürolandschaft. Sein letzter und bedeutendster Bau ist das Verwaltungsgebäude der DVK in Köln. (Bauen+Wohnen 1/1971)

Es ist interessant, festzustellen, daß die zunächst kritiklose Übernahme der Bürolandschaft heute einer notwendigen kritischen Stellungnahme weicht. Lappat hat in seinem Artikel in Heft 1/1971 von Bauen + Wohnen kritisch die Vor- und Nachteile beider Typen behandelt.

Diese gegenüber früher differenzierte Betrachtungsweise läßt den eigentlich schon ad acta gelegten Bürotyp Zellenbüro leidenschaftsloser betrachten. Er hat überall dort seine Berechtigung, wo Kommunikation zwischen einzelnen Arbeitsbereichen nicht die zentrale Bedeutung hat. Möglicherweise wird sich der Bürotyp der Zukunft aus einer Kombination beider Typen zusammensetzen, wozu Lappat in seinem Artikel Hinweise gibt. Es sind aber ebenso Nutzungen denkbar, bei denen, wie beim Verwaltungsgebäude der Unterharzer Berg- und Hüttenwerke, das Zellenbüro die sinnvolle Einheit bildet.

Jürgen Joedicke